

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Gewerbezeitung. 1867-1909 1890

24 (14.6.1890)

Badische Gewerbezeitung.

Organ der Großherzogl. Landes-Gewerbehalle und der
Badischen Gewerbevereine.

Redigirt von Prof. Dr. H. Meidinger.

Wöchentlich einmal. Jahrespreis 3 Mark. Anzeigen 25 Pfg. die halbe Petitzeile.

XXIII. Bd. No. 24.

Karlsruhe.

14. Juni 1890.

Inhalt: S. 289 bis 296. Das gewerbliche Leben der Gegenwart und die Gewerbevereine. II. — Arbeiterauschüsse. — Verwendung von Sägespähnen zu Bauzwecken. — Unsere Musterzeichnung. — Ausstellung in Köln. — Submissionen. — Anzeigen.

Das gewerbliche Leben der Gegenwart und die Gewerbevereine. II. (Fortsetzung und Schluß.)

Was ist nun diesen Verhältnissen gegenüber zu thun? Der Standpunkt des laissez-faire wäre geradezu eine Verfündigung an den heiligsten Interessen des Gewerbestandes, und die Gewerbevereine, als die berufenen Organe dieses Standes, erfüllen ihre Aufgabe ungenügend, wenn sie nicht alle Mittel, welche zu Gebot stehen, aufwenden, um die Gewerbetreibenden zu gemeinsamer Thätigkeit zu sammeln. Diese Aufgabe ist nicht so undankbar, wie es den Anschein hat. Auch die Gewerbetreibenden verstehen hoffentlich den Ernst der Lage, auch sie begreifen den Geist und die Forderungen der Neuzeit. Wenn dem nicht so wäre, dann wäre allerdings jener Schneidermeister im Recht, wenn er behauptet: „uns ist nicht mehr zu helfen“. Da wir aber diese Ansicht nicht theilen können, vielmehr glauben, daß das Handwerk auch heute noch für den tüchtigen, strebsamen Geschäftsmann einen goldenen Boden hat, so müssen wir auf Mittel und Wege sinnen, um diejenigen ungünstigen Verhältnisse im heutigen gewerblichen und wirtschaftlichen Leben, welchen der schwache, einzelne Mensch machtlos gegenüber steht, durch gemeinschaftliche Arbeit zu besiegen. Ja, eine Arbeit ist es, welche zu bewältigen ist, ein Kampf, aber ein Kampf um ein erhabenes Ziel, um einen würdigen Preis: die Erreichung einer zeitgemäßen, glücklichen Organisation des gewerblichen Mittelstandes. Zu dieser Arbeit brauchen wir begabte, tüchtige Arbeiter, begeisterte und opferbereite Streiter, welche mit einem Ernste, den keine Mühe verdriest, an ihre Aufgabe herantreten und dieselbe zu lösen suchen. An solchen Arbeitern fehlt es bis jetzt noch vielfach den Gewerbevereinen und damit kommen wir zu dem Kardinalfehler in der ganzen Organisation, hier haben wir den Schlüssel zu manchen

ungünstigen Erscheinungen im gewerblichen Vereinsleben. So lange dieser Mangel nicht beseitigt wird, ist keine Aussicht, die Gewerbevereine auf eine höhere Stufe der Leistungsfähigkeit zu bringen. Zur richtigen Leitung eines Gewerbevereins gehört nicht nur eine Summe von theoretischen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen, sondern auch ein gewisser Grad von Begeisterung für die Sache, kurz, Arbeitskraft und Arbeitslust. Nun fehlt es vielen Vereinen durchaus nicht an solchen geeigneten Persönlichkeiten, aber dieselben haben meistens ein eigenes, bedeutendes Geschäft und können sich dem Vereinsinteresse erst in zweiter oder gar dritter und vierter Linie widmen, der Verein sollte aber mindestens einen ständigen Beamten haben, welcher sich demselben in erster oder doch mit in erster Linie widmen könnte.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß diejenigen Gewerbevereine, welche in Folge mangels tüchtiger Vorstandsmitglieder keine erfpriessliche Thätigkeit entfalten, auch nur eine Scheineristenz führen. Die Gewerbetreibenden sind meistens praktische Leute und verlangen von einem Vereine, welcher ihre Interessen zu vertreten bestimmt ist, praktische und zeitgemäße Einrichtungen und Veranstaltungen. Für Behandlung akademischer Fragen hat der Durchschnittshandwerker wenig Verständniß oder doch wenig Interesse. Die Veranstaltung von Ausstellungen oder auch nur von Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten hat den veranstaltenden Vereinen stets einen Zuwachs von Mitgliedern gebracht. Diese Erfahrungen geben uns einen Fingerzeig, welche Wege eingeschlagen werden müssen, um das Interesse an den Vereinsbestrebungen zu beleben. Eine Reihe wichtiger in das gewerbliche Leben tief einschneidender Aufgaben harren noch der Lösung, z. B. Regelung des Lehrlings- und Gesellenwesens, Errichtung von Arbeitsnachweisebureaus, Regelung der Kreditverhältnisse, Errichtung von Gewerbeschiedsgerichten und Erweiterung der Kompetenz derselben, Errichtung und Unterhaltung von Gewerbehallen, und zwar entweder als Verkaufshallen oder als Bildungsanstalten, Abhaltung von Lokal- und Fachausstellungen u. a. m. Es wäre nicht schwer, alle diese Forderungen einzeln zu begründen, es würde dies aber über den Rahmen dieser Abhandlung hinausgehen; es soll nur beispielsweise darauf aufmerksam gemacht werden, daß es sich empfehlen dürfte, gelegentlich der jährlichen Gauversammlungen Ausstellungen irgend welcher Art zu veranstalten. Insbesondere werden sich hierzu neue Werkzeuge, Arbeitsmaschinen und Motore u. s. w. eignen, auch die Litteratur müßte Berücksichtigung finden. Die richtige Anregung und planmäßige Durchführung aller dieser Einrichtungen kostet aber viel Mühe und Arbeit, weshalb in erster Linie die Forderung nach ständigen, verantwortlichen Vereinsbeamten gestellt werden muß.

Dann muß ein bestimmtes und klares Programm aufgestellt und für dasselbe Propaganda in allen gewerblichen Kreisen gemacht, es muß die Agitation für die Durchführung desselben in alle Vereine getragen werden. Da haben wir einen zweiten wunden Punkt in unserem gewerblichen Vereinsleben. Man kann jederzeit die Erfahrung machen, daß viele Gewerbetreibenden über die Bestrebungen der Gewerbevereine gar nicht unterrichtet sind. Gelegentlich einer Ausstellung von Lehrlingsarbeiten fragte ich einen mir bekannten, anerkannt tüchtigen Schlossermeister, warum er nicht Mitglied des Gewerbevereins sei. „Ich halte keine Lehrlinge“ war seine Antwort. Nachdem ich ihm aber die verschiedenen Zweige der Thätigkeit dieser Vereine klargelegt und nachgewiesen hatte, daß die Gewerbevereine berufen seien, Vertreter der Gesamtinteressen des Gewerbestandes zu sein oder doch zu werden, meldete er sich sofort als Mitglied und hat seit jener Zeit verschiedene seiner Berufsgenossen zum Beitritt veranlaßt. Allerdings darf dieses Programm kein todter Buchstabe sein, es muß Geist und Leben zeigen. Keine Gelegenheit darf versäumt werden, um die Interessen des Gewerbestandes zu wahren, praktische und zeitgemäße Veranstaltungen und Einrichtungen müssen dem Handwerker die Ueberzeugung aufdrängen, daß es für ihn vortheilhaft ist, Mitglied des Gewerbevereins zu sein.

Wie schon erwähnt, geben gerade die heutigen gewerblichen Verhältnisse vielfach Gelegenheit zur Thätigkeit auf dem Wege der Selbsthilfe. Fast überall bestehen die Fachvereine der Arbeitnehmer, der Arbeiter, welche die Interessen ihrer Mitglieder auf jede Weise und vielfach zum Nachtheil der Arbeitgeber zu vertreten suchen. So stellte ein Mannheimer Fachverein, abgesehen von Forderungen bezüglich der Arbeitszeit und des Lohnes, auch das Verlangen an die Meister, beim Bedarf von Arbeitskräften sich an den Fachverein zu wenden, welcher solche — selbstverständlich zu den Bedingungen dieses Vereins — beschaffen will. Die Meister sind also diesen Fachvereinen in dieser Beziehung auf Gnade oder Ungnade übergeben. Wäre es nun nicht viel natürlicher, wenn die Arbeitgeber selbst durch geeignete Organe ihre Hilfskräfte beschaffen würden, ist es nicht geradezu eine Nothwendigkeit, daß neben den organisirten Arbeitnehmern organisirte Gruppen von Arbeitgebern bestehen. Wir wollen es den Arbeitern nicht verübeln, wenn sie ihre Lage zu verbessern suchen, aber auch die Arbeitgeber dürfen den geänderten Verhältnissen gegenüber die Hände nicht in den Schoß legen.

Die Gewerbevereine sind zweifellos die Organe, von welchen die Anregung zur Gründung derartiger Meistervereine auszugehen hat und dieselbe mit allen zu Gebot stehenden Mitteln gefördert werden muß. Die Gesamtheit dieser Meistervereine würde dann mit den übrigen Mitgliedern den Gewerbeverein oder die Gewerbekammer bilden, der als krönendes und

schützendes Dach das Ganze abzuschließen hätte. Jeder dieser Meistervereine hätte in den Vorstand, der die Geschäfte leitet, einen Delegirten zu entsenden. Haben wir einmal die richtige zeitgemäße Organisation und tüchtige Beamten, die — unterstützt von dem Gesamtvorstand — es verstehen, immer neue Anregungen in die Vereine zu tragen und ihre Interessen zu verfechten, dann werden auch die Erfolge nicht fehlen.

Ob das hohe Ziel, die Vereinigung aller Gewerbetreibenden zu einem großen Vereine auf dem Wege des freiwilligen Beitritts erreicht werden kann oder ob ein gewisser Zwang nothwendig werden dürfte, soll hier als offene Frage behandelt werden.

Jedenfalls haben die Gewerbevereine die Pflicht, die Gewerbetreibenden von der Nothwendigkeit eines gemeinschaftlichen Zusammenwirkens zu überzeugen und eine zeitgemäße Organisation anzustreben.

Möge diesem redlichen Bemühen der Erfolg nicht fehlen, möge nie die Zeit kommen, wo man gegen den Gewerbestand den schweren Vorwurf erheben könnte: „Israel, daß du verdirbst, ist deine eig'ne Schuld“.

Arbeiterauschüsse.

In dem gewerbreichen Dresdener Vororte Plauen-Dresden erhebt sich als eines der größten Gebäude Anton Reiche's Fabrik für Chokoladenformen und Blechemballagen. Herr Reiche hat im Jahre 1868 seine Thätigkeit in einer bescheidenen Werkstatt damit begonnen, für die blühende Dresdener Chokoladenindustrie, welche damals ihre Formen nur aus Frankreich bezog, die Blecharbeiten anzufertigen. Es gelang ihm sehr bald, mit seinen Erzeugnissen nicht nur in Dresden und ganz Deutschland, sondern sogar in Frankreich so viel Absatz zu erzielen, daß er in einer ganz neu eingerichteten großen Fabrik jetzt über 600 Personen beschäftigt. In wenigen Werkstätten dürften so freundliche Verhältnisse zwischen Vorgesetzten und Arbeitern herrschen, wie hier. Anton Reiche zieht seine Arbeiter so viel wie möglich zur Verwaltung der Fabrik und sogar zur Feststellung der Fabrikordnung und Vereinbarung von Stücklöhnen mit heran. — Er war es auch, der im vorigen Jahre bei der Gründung des Dresdener Vereins „Volkswohl“, welcher durch Volksheime und andere Veranstaltungen eine Geist und Gemüth bildende Geselligkeit und die Annäherung aller Volksklassen erstrebt, die Heranziehung von Arbeitern zur Mitbegründung und ersten Einrichtung der Volksheime ganz besonders warm befürwortete und durchsetzte.

In dem Jahresberichte der königlich sächsischen Gewerbeinspektoren wurde schon im Jahre 1887 auf die in der Reiche'schen Fabrik bestehende „Arbeiterkommission“ aufmerksam gemacht, in welcher die Arbeiter aller Abtheilungen der Fabrik durch gewählte Abgeordnete vertreten seien, um

Wünsche und Beschwerden in Bezug auf Einrichtungen der Fabrik zu erledigen und bei Vergehen gegen die Fabrikordnung oder gegen die Sittlichkeit den Betreffenden Strafen zuzuerkennen. In Bezug auf die Fabrikordnung hält es Herr Reiche für wichtig, daß in allen größeren Fabriken die Fabrikordnung in der Weise festgestellt wird, daß die Arbeiter oder ihre Vertreter vorher gehört werden; es würde dadurch mancher Anlaß zur Unzufriedenheit über eine von einseitigem Standpunkte aufgestellte Fabrikordnung in Wegfall kommen.

Der Arbeiterausschuß ist vielleicht einzig in seiner Art, weil Männer und Frauen gleichberechtigt an demselben theilhaft sind. Herr Reiche theilte der Social-Korrespondenz über diese Einrichtung Folgendes mit: „Die Arbeitervertretung besteht bereits seit 3 Jahren in meiner Fabrik. Es waren gewöhnlich 7 männliche und 4 weibliche Mitglieder. Die Versammlungen waren anfangs keine regelmäßigen, sondern wurden nur dann abgehalten, wenn irgend eine zu besprechende Sache vorlag. In dieser Zeit habe ich mit dem Arbeiterausschuß nur gute Erfahrungen gemacht, es sind in Folge gegenseitigen Aussprechens manche Uebelstände beseitigt worden, und, obwohl es anfangs an geringschätziger Beurtheilung von Seiten mancher Arbeiter nicht gefehlt hat, ist das gute Einvernehmen und eine leichtere Verständigung mit meiner Arbeiterschaft nur gefördert worden. Gegenwärtig, wo die Arbeiterzahl in meiner Fabrik über 600 gestiegen ist, ist auch die Zahl der Ausschußmitglieder erhöht worden, und zwar auf 15 (7 weibliche und 8 männliche), so daß jede der 15 Abtheilungen der Fabrik einen Vertreter beziehungsweise eine Vertreterin entsendet.“

Herr Reiche's Ansicht über die Grundsätze im Verkehr mit den Arbeitern ist die folgende:

„Man muß nach Möglichkeit mit dem Arbeiter denken und fühlen und Achtung vor jedem, auch dem geringsten, haben, sobald er seine Pflicht erfüllt. Beschwerden dürfen nicht ohne weiteres zurückgewiesen werden, sondern es muß durch gründliche Untersuchung ermittelt werden, ob sie gerechtfertigt sind, und in diesem Falle ist sofortige Abhilfe des etwaigen Uebelstandes erforderlich. Von Wohlthaten, die man bedürftigen Arbeitern, die in Noth gerathen sind, erweist, soll man möglichst gegen Dritte nichts wissen lassen.“

Ist man in der Lage, ohne die Konkurrenzfähigkeit des Geschäftes zu beeinträchtigen, die Stunden- und Stücklöhne zu erhöhen, so möge man es, wenn möglich, thun, ehe von Seiten der Arbeiter die Aufforderung dazu erscheint.

Der Hauptvortheil jeder Arbeitervertretung liegt meiner Ansicht nach darin, daß den Arbeitern die Möglichkeit geboten wird, überhaupt ihre

Meinung auszusprechen und ihr Vertrauen in die guten Absichten des Arbeitgebers zu bestärken.“

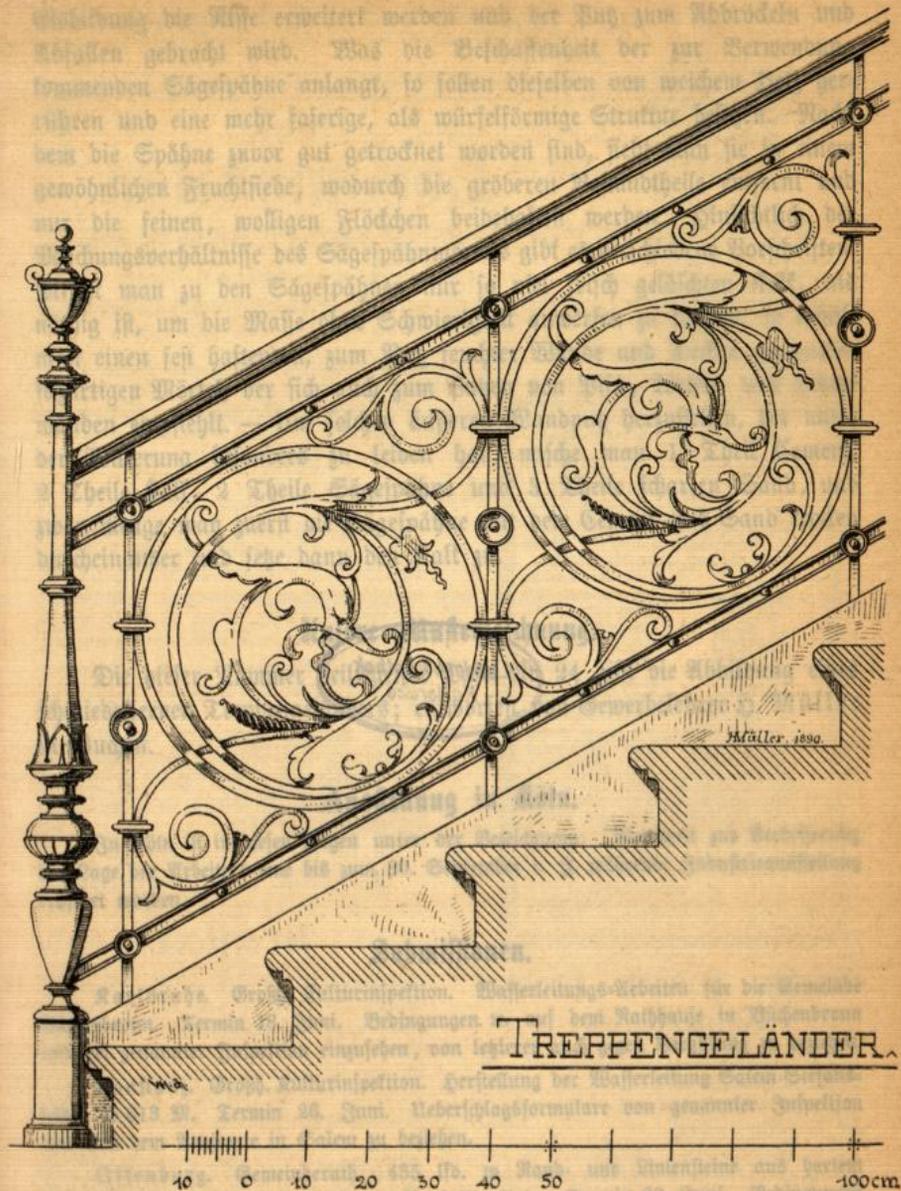
Zu diesen Aeußerungen des Herrn Reichle fügen wir noch eine Notiz hinzu, welche zeigt, daß die Arbeiter der Fabrik des auf sie gesetzten Vertrauens durchaus würdig sind. Früher fanden die Ausschüßstungen während der Arbeitszeit statt und die Vertreter wurden für den verlorenen Verdienst entschädigt. Der am 3. Februar d. J. neugewählte Arbeiterausschuß hat gleich in seiner ersten am 9. Februar abgehaltenen Sitzung den Wunsch ausgesprochen, die Sitzungen allmonatlich Abends nach der Arbeit abzuhalten und dafür in keiner Weise entschädigt zu werden, und zwar — wie es im Protokoll heißt — „weil es sich hier um Ehrenämter handle und eine Vergütung der Zeit daher nicht erforderlich sei.“ („Volkswohl.“)

Verwendung von Sägespähnen zu Bauwecken.

Der Cement zeigt mitunter die Eigenthümlichkeit, beim Erhärten zahlreiche feine Sprünge (Haarrisse) zu bilden, welche seine ganze Masse durchsetzen. Mit Cement ausgekleidete Bassins sind daher keineswegs immer sofort wasserdicht und bedürfen oft umständlicher Nacharbeiten. Ein einfaches Mittel zur Verstopfung der Haarrisse empfiehlt Gottscheber in der „Wochenschrift des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereins“: Man bringt Sägespähne in das Wasser des Bassins; nach ganz kurzer Zeit hält dasselbe das Wasser vollständig zurück und auf die Dauer. Feine, von den Sägespähnen sich lösende Fasertheile dringen in die Haarrisse hinein und bewirken damit eine völlig haltbare Dichtung. Diese Vorkehrung ist schon wiederholt an größeren Wasserwerken mit Erfolg zur Anwendung gebracht worden.

Auch der Mörtelverputz der Häuser unterliegt bei seiner Erhärtung dem Rißigwerden; durch die entstehenden Haarrisse dringt dann die atmosphärische Feuchtigkeit durch das Mauerwerk des Hauses hindurch und wird so, insbesondere bei nach der Wetterseite gelegenen Räumen, der beständige Anlaß zu feuchten Wänden und Ablätterungen gegeben. Diesem Mißstand läßt sich nach Rhode gleichfalls durch Sägespähne, welche dem Mörtel beim Anmachen beizumengen sind, vorbeugen. Die „Baugewerkszeitung“ berichtet über diese Verwendung der Sägespähne das Folgende:

Die Wirkung der Sägespähne, welche dem Mörtel zugesetzt werden, ist eine ähnliche, nur intensivere, wie diejenige der Rälberhaare, welche ebenfalls als Zusatz zum Mörtel öfters Verwendung finden; sie wirken vorwiegend verfilzend auf den Putz ein, verleihen demselben ein zäheres Gefüge, welches die Haarrißbildung nicht zuläßt und damit gleichzeitig verhindert, daß nach Eindringen von Wasser in diese Haarrisse bei Nachtfrosten durch



TREPPENGELÄNDER.

Entwurf von Gewerbelehrer S. Müller in Buchen.

Eisbildung die Risse erweitert werden und der Putz zum Abbröckeln und Abfallen gebracht wird. Was die Beschaffenheit der zur Verwendung kommenden Sägespähne anlangt, so sollen dieselben von weichem Holz herrühren und eine mehr faserige, als würfelförmige Struktur besitzen. Nachdem die Spähne zuvor gut getrocknet worden sind, sibt man sie in einem gewöhnlichen FruchtSiebe, wodurch die gröberen Bestandtheile entfernt und nur die feinen, wolligen Flöckchen beibehalten werden. Hinsichtlich der Mischungsverhältnisse des Sägespähnmörtels gibt es verschiedene Vorschriften. Mischt man zu den Sägespähnen nur so viel frisch gelöschten Kalk, als nöthig ist, um die Masse ohne Schwierigkeit anwerfen zu können, so erhält man einen fest haftenden, zum Putz feuchter Wände und Decken geeigneten filzartigen Mörtel, der sich auch zum Putzen von Pisé-, Wetter- und Lehmwänden empfiehlt. — Um solchen äußeren Wandputz herzustellen, der unter der Witterung besonders zu leiden hat, mische man 1 Theil Cement, 2 Theile Kalk, 2 Theile Sägespähne und 3 Theile scharfen Sand, und zwar menge man zuerst die Sägespähne mit dem Cement und Sand trocken durcheinander und setze dann den Kalk zu.

Unsere Musterzeichnung.

Die dieser Nummer beiliegende Tafel Nr. 24 gibt die Abbildung eines schmiedeisernen Treppengeländers; entworfen von Gewerbelehrer H. Müller in Buchen.

Ausstellung in Köln.

In Köln ist in diesen Tagen unter der Bezeichnung: „Wettstreit zur Verbesserung der Lage der Arbeiter“ eine bis zum 30. September d. J. währende Industrieausstellung eröffnet worden.

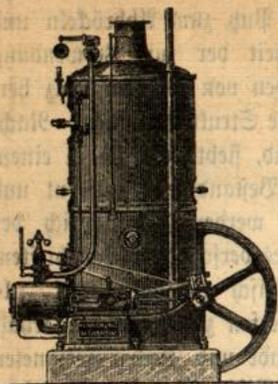
Submissionen.

Karlsruhe. Groß. Kulturinspektion. Wasserleitungs-Arbeiten für die Gemeinde Büchenbronn. Termin 18. Juni. Bedingungen zc. auf dem Rathhause in Büchenbronn und bei genannter Inspektion einzusehen, von letzterer auch gegen Vergütung zu beziehen.

Konstanz. Groß. Kulturinspektion. Herstellung der Wasserleitung Salem-Stefansfeld. 41 613 M. Termin 26. Juni. Ueberschlagsformulare von genannter Inspektion und von dem Rentamte in Salem zu beziehen.

Offenburg. Gemeinderath. 435 Ifd. m Rand- und Liniensteine aus hartem Sandstein und Granit und 1000 qm Asphalttrottoir. Termin 23. Juni. Bedingungen daselbst.

Straßburg i. El. Materialienbureau der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. 13 800 kg verschiedene Lade. Termin 19. Juni. Lieferungsbedingungen in den Stationsbureaus zu Mülhausen und Straßburg einzusehen, auch gegen 50 Pf. von dem genannten Materialienbureau zu beziehen.



Heinrich Lanz, Mannheim, Maschinenfabrik und Kesselschmiede

empfiehlt

Locomobilen

mit stehenden und liegenden Kesseln für alle Gewerbe.

Garantie

für geringsten Kohlenverbrauch, beste Construction und vorzögl. Materiale.

(Cataloge und Zeugnisse gratis und franco.)

Scharrer & Gross Maschinenfabrik u. Eisenglaserel Nürnberg (Bleiweishof).

Dampfmaschinen und Locomobilen,
stationäre Dampfmaschinen, Com-
pound-Dampfmaschinen für electr.
Beleuchtung, Kesselanlagen.



Unsere Maschi-
nen zeichnen sich
durch grosse Lei-
stungsfähigkeit,
Solidität der Ar-
beit und des ver-
wendeten Mate-
rials, Einfachheit
der Konstruktion
und ganz beson-
ders durch ruhi-
gen, gleichmässi-
gen Gang aus.
Prospecte u. Ab-
bildungen gratis.

Auf den Motoren-Ausstellungen der
letzten Jahre haben unsere Maschinen
überall die günstigsten Beurtheilun-
gen gefunden, hervorragende Prä-
mierungen erhalten u. bei den Brems-
proben die besten Resultate ergeben.

Großh. Badische Staats- Eisenbahnen.

Die Eindeckung einer Dachfläche mit ver-
zinktem Wellenblech an der Siedrohrwerk-
stätte, sowie die Herstellung von 3 Rauch-
abzugsröhren an einem Maschinenhause auf
dem Bahnhof zu Karlsruhe, veranschlagt
zu 2803 M. 84 Pf., sollen im Wege schrift-
lichen Angebots in Altord gegeben werden.

Pläne, Kostenüberschlag und Bedingungen
liegen auf diesseitigem Hochbaubüreau zur
Einsicht auf und sind die bezüglichen An-
gebote versiegelt, portofrei und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen, spätestens
bis **Wittwoch, den 25. d. Mts.,**
Vormittags 9 Uhr, an den Unter-
zeichneten einzureichen. 2/1

Karlsruhe, den 12. Juni 1890.

Der Großh. Bahnbauinspector.

Architect.

Ein geübter Zeichner, der zugleich in der
Praxis erfahren ist und der die Leitung
eines größeren Kirchenbaues übernehmen
könnte, wird gesucht. Meldungen unter Vor-
lage von Zeugnissen und Angabe der Gehalts-
ansprüche nimmt entgegen die **evangel.**
Kirchenbauinspection Karlsruhe. 2/1

Fenster- und Thürbeschläge
fabrizirt und liefert von **einfacher** bis
feinster Ausführung zu den **billigsten**
Preisen die Baubeschlägefabrik

J. Marum, Karlsruhe.

Zeichnungen und Preisliste auf Verlangen
gratis. 24/1

Großh. Badische Staats- Eisenbahnen.

Die Gasbeleuchtungseinrichtungen im
Aufnahmsgebäude in Billingen, im Ver-
trage von beiläufig 5200 M., sollen öffent-
lich vergeben werden.

Die Angebote sind längstens bis am
23. Juni 1890, Vormittags 9 Uhr,
schriftlich, verschlossen und mit entsprechender
Aufschrift versehen, frei anher einzureichen.
Die Pläne, Voranschlag und Bedingungen
liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur
Einsicht auf. 2/1

Billingen, den 12. Juni 1890.

Der Großh. Bahnbauinspector.

Druck und Kommissionsverlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.